

# Afghanistan im Überblick

zusammengestellt von Fabian Falter

## Internationale Afghanistan-Konferenz bringt keine neuen Impulse

Anfang Dezember 2014 fand in London die Internationale Afghanistan-Konferenz statt, auf der vor allem über die Fortsetzung internationaler Hilfen diskutiert wurde. Insgesamt nahmen Delegierte aus 70 Ländern teil. Deutschland ist drittgrößter Geldgeber und hat Afghanistan seit 2002 mit knapp drei Milliarden Euro unterstützt. Im Vergleich zu vorangegangenen Konferenzen hat sich das Bild kaum verändert: Die Geberländer versprachen, Afghanistan auch nach Abzug der Kampftruppen zu unterstützen und vor allem in Infrastrukturprojekte und die Ausbildung der Sicherheitskräfte zu investieren; gleichzeitig mahnten sie weitere Reformen an. Der afghanische Präsident Ghani und sein Regierungsvorsitzender Abdullah versprachen eben solche Reformen und appellierten an die Konferenzteilnehmer, das Land nicht im Stich zu lassen. Die von der *Ayenda-Conference* (Zukunftskonferenz) kurz zuvor ebenfalls in London geforderten neuen Impulse für die Zusammenarbeit blieben also aus. Diese Konferenz zivilgesellschaftlicher Akteure wurde unter anderem vom *European Network of NGOs in Afghanistan* (ENNA) organisiert und bot etlichen internationalen und über 50 afghanischen Organisationen eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung, die bisher noch zu wenig stattfindet. Die *Ayenda-Conference* forderte von der Internationalen Afghanistan-Konferenz die Umsetzung der Zusagen zu Frauenrechten, Bildungsinvestitionen und Armutsbekämpfung. Raum, die Interessen der Zivilgesellschaft auf der Afghanistan-Konferenz zu vertreten, wurde den zivilgesellschaftlichen Akteuren aber kaum gegeben.

## Shukria Bareksai bei Anschlag verletzt

Mitte November 2014 ist bei einem Anschlag auf einen Konvoi von Abgeordneten die Politikerin und Frauenrechtlerin Shukria Bareksai leicht verletzt worden. Bareksai ist eine von knapp 70 Frauen im 2010 gewählten Parlament (249 Sitze) und gilt als Vertraute des neuen Präsidenten Ghani.

## Afghanistan beim Internationalen Filmfestival vertreten

Vom 6. bis 16. November 2014 wurden beim Internationalen Filmfestival in Mannheim und Heidelberg 39 internationale Filme von überwiegend jungen Filme-

machern gezeigt. Mit dabei waren auch zwei Werke mit Afghanistanbezug. Der junge Regisseur Jamshid Mahmoudi, als Kind mit seinen Eltern von Afghanistan in den Iran geflohen, stellt in *A Few Cubic Meters of Love* die Umstände afghanischer Flüchtlinge in den Vororten von Teheran dar: Der iranische Vorarbeiter Saber und die Afghanin Marona treffen sich heimlich in einem leer stehenden Container und versuchen, ihre Liebe in den widrigen Verhältnissen mit Asylpolizei, Vorurteilen, patriarchalischen Machtstrukturen und ethnischen Konflikten nicht untergehen zu lassen. Der junge Brite Bruce Goodison stellt in *Leave to Remain* das Leben zweier afghanischer Flüchtlinge in London dar und beschreibt die Realität fernab vom Glück verheißenden Westen.

## Anschlag auf französisches Kulturzentrum

Trotz starker Überwachung konnte sich am 11. Dezember 2014 in der Aula des *Lycée Esteqlal* in Kabul während einer Theateraufführung ein Selbstmordattentäter in die Luft sprengen. Nach Angaben des Auswärtigen Amtes wurde dabei auch ein deutscher Entwicklungshelfer getötet. Das *Lycée* befindet sich auf dem Gelände des *Institut Français d'Afghanistan* (IFA), nicht weit entfernt vom Präsidentenpalast. Dieses gilt als kultureller Hotspot der afghanischen Hauptstadt. Regelmäßig finden hier Ausstellungen, Aufführungen, Konzerte oder Diskussionsabende für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen statt. Das Theaterstück des Abends trug den Titel „Herzschlag: Stille nach der Explosion“.

## Gerangel um Besetzung des Kabinetts

Neun Monate nach der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen im April 2014 und mehr als 100 Tage nach der Ernennung von Präsident Ghani, sah es Mitte Januar 2015 zunächst so aus, als würde die neue Regierungsmannschaft stehen. Im September hatten sich die beiden Kontrahenten der Stichwahl vom 14. Juni 2014, Ashraf Ghani und Abdullah Abdullah, auf eine Einheitsregierung geeinigt. Ghani wurde zum Präsidenten ernannt und für Abdullah das neue Amt des *Chief Executive Officer* (Regierungsvorsitzender) geschaffen. Anschließend verhandelten beide weiter um die Besetzung der Ministerien. Sorgfältig wurden die Ämter zwischen den beiden Seiten aufgeteilt. Dann wurde dem Parlament eine Liste mit 22 Kandidaten und drei Kandidatinnen sowie dem Chef des Geheimdienstes und der Noten-

bank zur Abstimmung vorgelegt. Aber noch bevor das Parlament überhaupt abstimmen konnte, entbrannten wilde Diskussionen. Es wurde bekannt, dass der designierte Landwirtschaftsminister Mohammad Y. Hadari wegen Steuerhinterziehung in Estland von Interpol gesucht wird, eine Kandidatin fälschte ihr Geburtsdatum, um gewählt werden zu können, und elf weitere Auserwählte durften formal nicht bestätigt werden, da sie eine doppelte Staatsbürgerschaft besitzen. Am 28. Januar 2015 stimmte das Parlament schließlich ab: 17 Kandidaten wurden abgelehnt, darunter auch der designierte Verteidigungsminister. Andere wichtige Posten, wie der Innen-, Außen- und Finanzminister, konnten besetzt werden. Präsident Ghani wurde durch diesen Prozess in seiner Stellung deutlich geschwächt. Das Parlament entscheidet frühestens Anfang März wieder über neue Kandidaten.

### CIA unter Druck

Der Dezember 2014 war kein guter Monat für den US-Auslandsgeheimdienst CIA (*Central Intelligence Agency*): Zunächst veröffentlichte der Geheimdienstausschuss des Senats einen 500 Seiten langen (teilweise geschwärzten) Bericht über die unter anderem in Afghanistan eingesetzten Foltermethoden, die nicht zielführend waren. Eine Woche später veröffentlichte die Enthüllungsplattform *Wikileaks* das 2009 angefertigte CIA-Strategiepapier „Die besten Methoden zur Bekämpfung von Aufständischen“. Darin werden die Vor- und Nachteile gezielter Tötungen von Führungspersonen abgewogen. Der CIA kommt zu dem Schluss, dass diese Methode in Afghanistan ineffektiv sei, da sehr schnell Nachwuchs nachrücke. Schließlich veröffentlichten Ende Dezember mehrere Zeitungen, darunter der „Spiegel“ und die „Bild“, Artikel über gezielte Tötungen und umfangreiche „Todeslisten“, die unter anderem auf Dokumenten des ehemaligen CIA- und NSA-Mitarbeiters Edward Snowden beruhen. An der Erstellung der „Todeslisten“ seien demnach auch Bundeswehr-Soldaten beteiligt gewesen.

### Truppenabzug schreitet voran

Über dem internationalen Hauptquartier in Kabul weht seit Beginn des Jahres 2015 eine andere Fahne, die Mission heißt nicht mehr *International Security Assistance*, sondern *Resolute Support*, und statt den zeitweise 140.000 Soldaten (darunter 5000 deutsche) sind nur noch 12.000 (darunter 800 deutsche) Soldaten in Afghanistan stationiert. Geändert hat sich zum Jahreswechsel aber weder die Zusage der NATO-Staaten, Afghanistan weiter zu unterstützen, noch der Widerstand dagegen.

In den 13 Jahren der ISAF-Mission starben etwa 3500 ausländische Soldaten (darunter 55 Bundeswehr-Angehörige). Zur Zahl der zivilen Opfer machen verschiedene Berichte unterschiedliche Angaben. Von den Vereinten Nationen werden diese erst seit 2009 gezählt. Nach deren Angaben liegt die Gesamtzahl der seit 2009 getöteten Zivilisten bei etwa 10.000. Der Übergang von der Kampf- zur Ausbildungsmission wurde medial und politisch ausgiebig für Bewertungen, Einschätzungen und Abrechnungen genutzt. Dabei bleibt die Frage offen, ob der Einsatz letztlich erfolgreich war oder nicht.

### Historischer Weihnachtssfußball im ISAF-Hauptquartier

Das Jahr 2014 stand in Europa in vielerlei Hinsicht im Zeichen der Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. In Afghanistan kämpften die einstigen Feinde seit 13 Jahren gemeinsam im Rahmen der ISAF-Schutztruppe. Und so wurde an Weihnachten 2014 in Kabul an einen friedlichen Moment vor 100 Jahren gedacht: das sogenannte „Weihnachtswunder“ von 1914, als die Soldaten ihre Waffen niederlegten und gegeneinander Fußball spielten. Dieses inzwischen auch filmisch in *Merry Christmas* (2005) aufbereitete Ereignisses gedachten deutsche und britische ISAF-Soldaten an Heiligabend auf dem Hub-schrauberlandeplatz des ISAF-Hauptquartiers. Eine Halbzeit lang wurde in Kampfmontur und die andere in normaler Fußballkleidung gespielt. Am Ende gewannen die britischen Soldaten mit 3:0.

### Afghanische Guantanamo-Häftlinge entlassen

Zehn Jahre nach ihrer Gefangennahme sind vier afghanische Guantanamo-Häftlinge Ende Dezember 2014 entlassen und in ihre Heimat gebracht worden. Den Männern war vorgeworfen worden, zu den Taliban gehört zu haben. Die Vorwürfe waren vor über einem halben Jahr fallengelassen worden, jedoch hatte der damalige Präsident Karzai das offizielle Gesuch zur Rückführung seinem Nachfolger überlassen, wodurch sich die Freilassung verzögerte. Noch immer sind mehr als 100 Häftlinge im Militärgefängnis auf Kuba inhaftiert.

### Zahl der zivilen Opfer gestiegen

Seit 2009 erstellt die *United Nations Assistance Mission in Afghanistan* (UNAMA) Statistiken über zivile Opfer der bewaffneten Auseinandersetzungen. Laut einem im Dezember 2014 veröffentlichten Bericht stieg die Zahl der bis Ende November 2014 getöteten Zivilisten auf einen neuen Höchstwert von 3188 Toten und 6429 Verletz-

ten. Damit erreichte die Gesamtzahl der seit 2009 getöteten Zivilisten die Marke von 10.000. In dem Bericht werden Angriffe von Aufständischen als Hauptursache für zivile Opfer genannt. Auch die Zahl der getöteten afghanischen Sicherheitskräfte ist laut einem weiteren US-Bericht gestiegen. Demnach kamen 2014 mehr als 4600 afghanische Soldaten und Polizisten ums Leben.

### Abschiedsbesuche

Am 31. Dezember 2014 endete der Kampfeinsatz der internationalen ISAF-Truppe in Afghanistan. Dieses historische Ereignis nahmen viele Politiker zum Anlass, noch einmal ihre Truppen zu besuchen. Unter anderem kam US-Verteidigungsminister Chuck Hagel, der Ende November seinen Rücktritt angekündigt hatte, unangekündigt zu einem letzten Besuch nach Kabul. Der einzige Republikaner in der Regierung Obama und Kritiker von Auslandseinsätzen ist optimistisch, dass die afghanische Regierung die Sicherheitsprobleme nun alleine lösen könne. Wenige Tage später kam Bundesverteidigungsministerin von der Leyen zu Besuch und informierte sich über den Fortschritt des Übergangs vom Kampf- zum Ausbildungseinsatz. Ein Engagement der Bundeswehr über 2016 hinaus schloss sie während ihres Aufenthaltes nicht aus.

### Keine US-Gefängnisse mehr in Afghanistan

Das US-Militär hat Anfang Dezember 2014 die letzten drei Insassen des *Parwan Detention Facility Centers* im berüchtigten Stützpunkt Bagram den afghanischen Behörden übergeben. Damit unterhält das US-Militär offiziell keine Gefängnisse mehr in Afghanistan. Die Übergabe von Militärgefängnissen und ihren Insassen war lange Zeit ein Streitpunkt zwischen US- und afghanischer Regierung. Während die Afghanen die Übergabe einforderten, wurde von US-Seite immer wieder die Sorge geäußert, die Gefangenen könnten freigelassen werden und sich wieder an Anschlägen auf westliche Einrichtungen beteiligen.

### Opiumanbau

Afghanistan ist mit Abstand der größte Produzent von Schlafmohn in der Welt. Im Jahr 2014 konnte diese Spitzenposition weiter ausgebaut werden: Sowohl Anbauflächen als auch Produktionsmenge und Ertrag pro Hektar stiegen an. Die gesamte Anbaufläche ist damit dreimal so groß als 2001 zum Ende der Taliban-Herrschaft. Das Zentrum des Opiumanbaus liegt in der südlichen Provinz Helmand, in der etwa die Hälfte der Gesamtmenge produziert wird. Der Analyseleiter des

*United Nations Office on Drugs and Crime* (UNODC), Jean-Luc Lemahieu, sprach von einem Scheitern der Drogenbekämpfung während des 13-jährigen ISAF-Engagements.

### Ausstellung *At War* in Kaiserslautern

Am 4. April 2014 wurde die bekannte deutsche Journalistin und Kriegsphotografin Anja Niedringhaus an einem Polizeübergang in der afghanischen Provinz Khost erschossen. Das Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern stellt vom 1. Februar bis zum 26. April 2015 unter dem Titel *At War* fast 100 ihrer Fotografien in Schwarz-Weiß aus. Über 20 Jahre fotografierte Niedringhaus Menschen in Kriegsgebieten; unter anderem auf dem Balkan, in Afghanistan, Libyen, Gaza oder im Irak. Im Jahr 2005 war sie mit ihren Kollegen von der *Associated Press* (AP) mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet worden.

### Cricket-WM

Zum ersten Mal konnte sich Afghanistan für die Cricket-Weltmeisterschaft qualifizieren. Der *11th ICC Cricket World Cup 2015* begann Mitte Februar und wurde in Australien und Neuseeland ausgetragen. Die Newcomer spielten in Gruppe A gegen Sri Lanka, Australien, Neuseeland, England, Schottland und Bangladesch. Die jeweils ersten vier Teams der beiden Gruppen qualifizieren sich für das Viertelfinale. Afghanistan wurden dafür nur Außenseiterchancen zugerechnet. Titelverteidiger des Turniers, dessen Finale am 29. März in Melbourne ausgetragen wird, ist Indien, das sich 2011 im Finale von Mumbai gegen Sri Lanka durchsetzte.

### BBC-Dokumentation *Bitter Lake* thematisiert Entwicklungshilfe in Afghanistan

Der britische Dokumentarfilmer Adam Curtis (59) ist bekannt für seine Auseinandersetzungen mit dem Thema Macht in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Sein bekanntester Film, *The Century of the Self* (2002), zeigt den Einfluss von Freuds Theorien des Unbewussten auf die Werbeindustrie auf. In seinem neuesten Werk, der BBC-Dokumentation *Bitter Lake*, beschäftigt sich Curtis mit den verschiedenen ausländischen Versuchen seit Mitte des 20. Jahrhunderts „Entwicklung“ nach Afghanistan zu bringen. Sein Ziel ist es dabei, sowohl die Ideale und Träume, die im Westen auf dieses weit entfernte Land projiziert wurden, als auch die westliche Arroganz aufzuzeigen, mit der die Entwicklungshelfer vorgehen. Der Film ist zunächst nur als reine iPlayer-Produktion auf der Seite der BBC (nur in Großbritannien) zu sehen.